



Die „Zwei-Schwerter-Lehre“

AUFGABE Interpretiere das vorliegende Bild und erkläre den Begriff der „Zwei-Schwerter-Lehre“.

- 1** Beschreibe alles, was du auf dem Bild siehst. (Beschreibung)
 - 2** Erkläre die Bedeutung der einzelnen Bildelemente. (Deutung)
 - 3** Formuliere abschließend die zentrale Bildaussage. (Interpretation)
 - 4** Bewerte den Aussagegehalt der Zwei-Schwerter-Lehre. Welcher der beiden Autoritäten wird die höhere Macht zugesprochen?
-



Die Vorstellung des „Heiligen Krieges“



AUFGABE Beurteile auf der Grundlage der hier vorliegenden Quellen die Frage, ob der Koran einen „Heiligen Krieg“ (Dschihad) fordert.

- 1** Suche dir für diese Aufgabe eine Partnerin/einen Partner.
- 2** Einer von euch bearbeitet die Quelle Q1. Hierzu sollen die folgenden Fragen beantwortet werden:
 - a) Welche Bedeutung hatte der Begriff „Dschihad“ ursprünglich?
 - b) Welche Bedeutung nahm der Begriff im Laufe der islamischen Geschichte ein?
 - c) Was meint der Autor mit den Begriffen „kleiner“ und „großer Dschihad“?
- 3** Der Zweite von euch erarbeitet die Textauszüge aus dem Koran (Q2). Hierzu sollen die folgenden Fragen beantwortet werden:
 - a) Mit welcher Begründung wird in den Koranversen zum Dschihad aufgerufen?
 - b) Welche Versprechungen werden für die Teilnahme am Dschihad gemacht?
 - c) Welche Grenzen der Gewaltanwendung fordert der Koran?
- 4** Tauscht euch mit jemandem, der dasselbe Material erarbeitet hat, über eure Ergebnisse aus. Klärt hierbei mögliche Verständnisschwierigkeiten. (materialgleich)
- 5** Tauscht euch nun mit eurem Partner über die Erkenntnisse eurer Erarbeitung aus und notiert euch die jeweils anderen Ergebnisse. (materialdifferenziert)
- 6** Positioniert euch auf Basis eurer Notizen abschließend zur Eingangsfrage: „Fordert der Koran einen „Heiligen Krieg“ (Dschihad)?“

Q1: Der Islamwissenschaftler Heinz Halm äußerte sich zum Begriff „Dschihad“ im Koran (2011) wie folgt:

Durch die islamistischen Bewegungen hat auch der mittelalterliche Begriff des *dschihad* eine Wiederbelebung und Umdeutung erfahren. Das Wort, das „Anstrengung, Einsatz“ bedeutet – also nicht „heiliger Krieg“ –, kommt in dieser Form oder in verschiedenen Formen des verwandten Verbums *dschahada*, „sich einsetzen“, mehrfach im Koran vor, aber durchaus nicht immer in kriegerischer Bedeutung. Allerdings wird auch der „Einsatz auf dem Wege Gottes“ (*dschihad fi sabil Allah*) den Muslimen als gottgefällig empfohlen. In Koran 9,24 und 9,81 werden diejenigen getadelt, die sich weigern, ihr Vermögen und ihre Person auf dem Wege Gottes, d. h. um Gottes willen, einzusetzen. Welcher Art nun dieser „Einsatz“ sein soll, das war und ist vielfältiger Interpretation offen. Die Koranstellen beziehen sich meist auf den Kampf gegen die heidnischen Mekkaner. Später fasste man die Eroberungskriege (*futuh*) ebenso als *dschihad* auf wie alljährliche Raub- und Beuteexpeditionen an der Grenze oder Sklavenjagden. Aber schon der Theologe al-Ghazzali (1058–1111) bezeichnete den bloß militärischen Einsatz für den Islam als den „kleinen *dschihad*“, den Kampf gegen die eigene Triebseele jedoch als den „großen“ und eigentlich verdienstvollen.

Die Worthülse *dschihad* lässt sich also mit mancherlei Inhalt füllen und wird im modernen Sprachgebrauch oft wie unser Wort *Kampagne* gebraucht, das ja auch ursprünglich aus dem militärischen Jargon stammt: *dschihad* gegen die Armut, gegen die Krankheit, das Analphabetentum. Militante Gruppen kommen dagegen häufig wieder auf den militärischen Sinn zurück: Jeder Befreiungskampf, jedes Kommandounternehmen, jeder Selbstmordanschlag oder revolutionäre Umsturzversuch lässt sich leicht mit dem Etikett *dschihad* versehen und so mit einer religiösen Legitimation ausstatten.

Quelle: Halm, Heinz: *Der Islam – Geschichte und Gegenwart*, 8. Auflage. C.H. Beck, München 2011, S. 88 f.

Leben in den Kreuzfahrerstaaten – Friedliches Zusammenleben der Kulturen?

AUFGABE „Die Kreuzfahrerstaaten sind ein gutes Beispiel für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen.“ Bewerte diese Aussage.

- 1** Suche dir für diese Aufgabe zwei Mitschüler(innen).
- 2** Jeder von euch soll nun eine der drei Quellen interpretieren.
Arbeitet hierzu folgende Aspekte heraus:
 - a) Autor
 - b) kurze zeitliche Einordnung der Quelle
 - c) Thema der Quelle
 - d) Inhalt und Gedankengang der Quelle
- 3** Gleicht eure Ergebnisse anschließend mit einem Mitschüler/einer Mitschülerin ab, der dieselbe Quelle erarbeitet hat.
- 4** Tauscht euch nun materialdifferenziert mit euren Arbeitspartnern aus und notiert die jeweils anderen Ergebnisse.
- 5** Bezieht nun gemeinsam Stellung zu der Anfangsaussage: „Die Kreuzfahrerstaaten sind ein gutes Beispiel für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen“.

Q1: Der muslimische Ritter Usama ibn Munqid (1095-1188), der in Friedenszeiten häufig die Kreuzfahrerstaaten bereiste, berichtet Folgendes:

Es gibt unter den Franken einige, die sich im Lande angesiedelt und begonnen haben, auf vertrautem Fuße mit den Muslimen zu leben. Sie sind besser als die anderen, die gerade neu aus ihren Heimatländern gekommen sind, aber jene sind eine Ausnahme, und man kann sie nicht als Regel nehmen. Hierzu so viel: Einmal schickte ich einen Gefährten in einem Geschäft nach Antiochia, dessen Oberhaupt Todros ibn as-Safi war, mit dem ich befreundet war und der in Antiochia eine wirksame Herrschaft ausübte. Er sagte eines Tages zu meinem Gefährten: „Ein fränkischer Freund hat mich eingeladen. Komm doch mit, dann siehst du ihre Gebräuche.“ „Ich ging mit“, erzählte mein Freund, „und wir kamen zum Hause eines der alten Ritter, die mit dem ersten Zug der Franken gekommen waren. Er hatte sich von seinem Amt und Dienst zurückgezogen und lebte von den Einkünften seines Besitzes in Antiochia. Er ließ einen schönen Tisch bringen mit ganz reinlichen und vorzüglichen Speisen. Als er sah, dass ich nicht zulangte, sagte er: „Iß getrost, denn ich esse nie von den Speisen der Franken, sondern habe ägyptische Köchinnen und esse nur, was sie zubereiten; Schweinefleisch kommt mir nicht ins Haus! Ich aß also, sah mich aber vor, und wir gingen. Später überquerte ich den Markt, als eine fränkische Frau mich belästigte und in ihrer barbarischen Sprache mir unverständliche Worte hervorstieß. Eine Menge Franken sammelte sich um mich und ich war schon meines Todes sicher: Da erschien der Ritter, erkannte mich, kam herbei und sagte zu der Frau: „Was hast du mit diesem Muslim?“ Er hat meinen Bruder Urso getötet!, erwiderte sie. Dieser Urso war ein Ritter aus Apamea, der von einem Soldaten aus Hama getötet worden war. Er fuhr sie an: „Das hier ist ein Bürger, ein Kaufmann, der nicht in den Krieg zieht und sich nicht aufhält, wo man kämpft.“ Dann herrschte er die Menge an, die sich angesammelt hatte. Sie zerstreute sich und er nahm mich bei der Hand. So hatte die Tatsache, dass ich bei ihm gespeist hatte, zur Folge, dass mir das Leben gerettet wurde.“

Quelle: Gabrieli, Francesco: Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. München 1975, S. 121 f.